



STARTING A REVOLU TION

*Was wir von Unternehmerinnen
über die Zukunft der
Arbeitswelt lernen können*

*Naomi Ryland
Lisa Jaspers*

Econ

und vielem mehr. All dies hat die Realität geformt, in der wir leben. Wir können kein Buch schreiben – und würden uns das auch niemals anmaßen –, das für alle Länder und Kulturen gilt. Deshalb entstammen auch die Frauen in diesem Buch Lebenswirklichkeiten, die uns mehr oder weniger vertraut sind. Wir haben eigene Erlebnisse, Erkenntnisse und Erfahrungen einfließen lassen, ebenso wie ergänzende Informationen über einige Schlüsselkonzepte und Ideen, die uns besonders gut gefallen. Diese kurzen Exkurse haben wir mit »Kurz und gut« überschrieben. Vielleicht ist das ein oder andere Thema dabei, mit dem du dich auf eigene Faust tiefer auseinandersetzen willst. Denn wir hoffen, dass du dieses Buch nicht nur als praktisch, sondern auch als inspirierend empfindest – als eine Art nützliches Manifest für angehende Business-Revolutionär*innen.

KAPITEL 2

Die Revolutionärinnen



Vivienne L'Ecuyer Ming

Vivienne war die Erste der von uns interviewten Revolutionärinnen und haute uns direkt aus den Socken. Vivienne ist eine echte Ausnahmeerscheinung. Wir haben sie bei einer Konferenz in Oxford kennengelernt, und was sie erreicht hat, beeindruckte uns sehr: wie aufrichtig sie über die dunkelsten Kapitel ihres Lebens sprach; wie sie es schaffte, diese Erfahrungen in tiefes Mitgefühl für andere zu verwandeln; und wie entschlossen sie für ihre humanistischen Ideale einstand, während sie sich im Silicon Valley einen Namen machte. Für uns war von Anfang an klar, dass wir ihre Geschichte erzählen wollten.

Vivienne begann ihr Leben als Evan Smith und hat in Theoretischen Neurowissenschaften und Psychologie promoviert, bevor sie mehrere Firmen und Initiativen im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI) gründete. Aber der Erfolg fiel ihr nicht einfach in den Schoß. Ihr erstes Studium brach sie ab, sie wurde obdachlos und lebte eine Zeit lang in ihrem Auto. Sie war depressiv und suizidgefährdet. Sie erinnert sich sehr genau an den Moment, als sie sich zwischen Leben und Tod entscheiden musste. Sie entschied sich für das Leben und beschloss, ihr Können und ihre Fähigkeiten dazu einzusetzen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Seither widmet sie sich dem, was sie »Maximierung des menschlichen Potenzials« nennt. Vivienne ging zurück an die Uni und machte schon ein Jahr später ihren Abschluss in Kognitionswissenschaften. Eine Promotion folgte, heute gilt sie als eine der führenden KI-Expert*innen. Dennoch hat sie Führungspositionen in einigen der bekanntesten Unternehmen San Franciscos (darunter Uber und Amazon) abgelehnt, weil diese schlicht nicht in ihr Wertesystem passten. Vivienne hat mehrere Firmen und Initiativen

im Bereich Gesundheits- und Bildungstechnik mitbegründet. Ihre aktuelle Firma Socos berät Unternehmen in den Gebieten KI, Neurowissenschaften und Bildung. Eins ihrer Produkte ist die App »Muse«, eine Art virtueller Erziehungshelfer mit per Algorithmus vorgeschlagenen Spiel- und Erziehungsansätzen. Die empfohlenen Aktivitäten fördern Kreativität, Motivation und emotionale Intelligenz von Kindern. Viviennes Forschung belegt, dass psychologische Konzepte wie Metakognition, sozio-emotionale Kompetenz, Kreativität und Neugier sich entscheidend und langfristig auf die Gesundheit, Produktivität, Wissensaneignung und Lebenszufriedenheit des Menschen auswirken. Sie ist Vorstandsmitglied bei mehreren Unternehmen, Forschungsinstituten und Investment-Fonds.

Im Laufe ihrer beeindruckenden Karriere hat Vivienne an zahlreichen Forschungsprojekten mitgewirkt, von denen eines ihr besonders am Herzen lag. Als bei ihrem Sohn Diabetes diagnostiziert wurde, war sie frustriert davon, dass es nur wenige Behandlungsmöglichkeiten gab. Sie entwarf ein Vorhersagemodell, um den Blutzuckerspiegel genauer überwachen zu können, und entwickelte ein ähnliches Modell für bipolare Störungen, mit dem sich manische Episoden besser vorhersagen lassen. In beiden Fällen gab sie die Technologie zur allgemeinen Nutzung frei, anstatt sie zu verkaufen oder patentieren zu lassen.

Vivienne und ihre Frau Norma, ebenfalls promovierte Wissenschaftlerin, haben noch ein zweites Kind und leben im kalifornischen Berkeley. Kurz nach ihrer Heirat unterzog sich Vivienne einer Geschlechtsanpassung, zuerst therapeutisch, dann operativ. Ihre Einsichten basieren also nicht allein auf ihrer enzyklopädischen Kenntnis der Humanwissenschaften, sondern auch auf der ziemlich außergewöhnlichen Erfahrung, sowohl als Mann als auch als Frau gelebt und Unternehmen gegründet zu haben. Über Vivienne hätten wir gut und gern ein eigenes Buch schreiben können.



Stephanie (Steve) Shirley

Stephanie und ihre unglaubliche Lebensgeschichte haben wir bereits erwähnt. Vor ein paar Jahren lasen wir ihre Autobiografie, und seither geht sie uns nicht mehr aus dem Kopf – jedem nur möglichen Gesprächspartner erzählen wir von ihr. Auf uns unerfahrene und überforderte Jungunternehmerinnen machte ihr Buch damals einen ungeheuren Eindruck. Sie war eine echte Inspiration, wofür wir immer dankbar sein werden.

Stephanie entkam dem Holocaust als eins der 10 000 jüdischen Kinder, die Kontinentaleuropa mit dem sogenannten Kindertransport verließen und in Großbritannien aufgenommen wurden. Aus diesen frühen Erfahrungen rührt ihre unerschütterliche Entschlossenheit, ein erfülltes Leben zu führen, das Spuren hinterlässt. Und das tat sie auch – auf die beeindruckendste Art, die man sich vorstellen kann: Sie gründete eine Software-Firma, und zwar in den 1960er-Jahren, einer Zeit, in der Sexismus (nicht nur) am Arbeitsplatz die Regel war und Frauen, sobald sie heirateten und Kinder bekamen, nicht mehr arbeiten konnten. Stephanie ließ sich davon nicht beirren. Ihr Start-up wurde ein riesiger Erfolg, der allen anderen Frauen in diesem Buch den Weg ebnete. Erstaunlicherweise ist sie trotz ihrer Verdienste fast vollständig unbekannt.

Wir nennen sie in diesem Buch zwar Stephanie, aber sie selbst stellte sich uns als Steve vor. Diesen Namen benutzt sie, seitdem ihr klar wurde, dass niemand auf ihre Geschäftsbriefe antwortete, wenn sie mit Stephanie unterzeichnete. Stephanies Geschichte brachte uns dazu, dieses Buch zu schreiben, und wenn wir damit nur